

Pustejedes

**Quaestiones
disputatae**

Roland VERRA

Sprachwechsel in Gröden

In den lokalen Medien wird des öfteren die Ansicht vertreten, dass sich die ladinische Sprachgruppe in Südtirol einer bemerkenswerten Stabilität erfreuen kann. Dies scheint durch die Ergebnisse der Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung, die alle zehn Jahre anlässlich der Volkszählung abgegeben werden muss, bestätigt zu sein, da seit 1981 der Anteil der Ladinier ziemlich stabil ungefähr bei 4,5% (2001 = 4,4%) der Südtiroler Bevölkerung liegt.

Was die Lage in Gröden betrifft, bewegen sich die Prozentanteile der Ladinier laut Sprachgruppenerklärung zwischen 82,32% (St. Ulrich) und 91,20% (St. Christina), scheinen also durchaus das Bild der faktischen Stabilität zu bestätigen.¹

* * *

In einer Umfrage unter den ladinischen Schülern aus dem Jahre 1990² ging man noch von einem Anteil von 42,4% Gebrauch des Ladinischen in den Grödner Familien aus, wobei noch über 15% Gebrauch sowohl des Ladinischen als auch des Deutschen hinzukamen, was insgesamt eine einigermaßen konsistente Basis des Ladinischen in den Familien darstellte (Deutsch wurde von 33% verwendet). Inzwischen ist dieser Anteil, nach Auskunft der Kindergartendirektion *Ladinia*, bedeutend geschrumpft und das Deutsche hat das Ladinische bei Kleinkindern, besonders in St. Ulrich und in den ladinischen Fraktionen der Gemeinde Kastelruth, von der ersten Position verdrängt.

Diese Daten entnimmt man einer Erhebung, die im Herbst 2006³ durchgeführt wurde und alle 364 Kindergartenkinder in Gröden, sowie auch die 343 Kinder der Kindergärten im Gadertal betraf (cf. Abb. 1). Dabei wurden die Eltern befragt, welche Sprachen die Kinder von daheim aus kannten, was eine objek-

¹ Diese Daten kann man u.a. dem *Südtirol Handbuch*, herausgegeben von der Südtiroler Landesregierung, Bozen 2005, entnehmen (Sektion "Gemeinden und Bezirksgemeinschaften").

² Cf. VITTUR 1990.

³ Die Erhebung wurde von der Kindergartendirektion *Ladinia* im Monat Oktober 2006 an allen 17 ladinischen Kindergärten in Gröden und im Gadertal im Auftrag des ladinischen Schulamts durchgeführt.

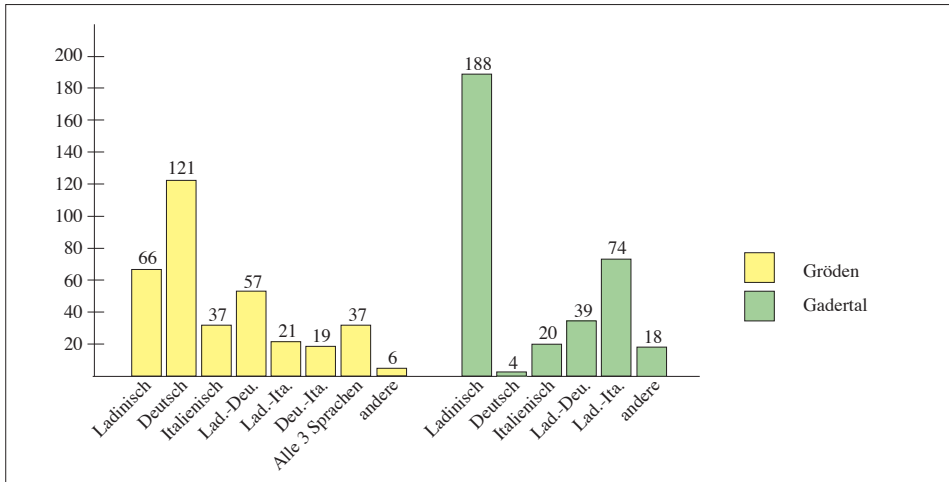


Abb. 1: Befragung der Eltern in Gröden und im Gadertal. Sprachenkenntnisse der Kinder bei Eintritt in den Kindergarten (Herbst 2006)

tivere Fragestellung darstellt, als jene über die Muttersprache, die bekanntlich in sprachlich komplexeren Situationen oft nicht eindeutig beantwortet werden kann. Es wurden in Gröden folgende Ergebnisse festgestellt: Ladinisch insgesamt 66 Kinder (18,1%), Deutsch 121 Kinder (33,2%), Italienisch 37 Kinder (10,2%), Ladinisch-Deutsch 57 Kinder (15,7%), Ladinisch-Italienisch 21 Kinder (5,8%), Deutsch-Italienisch 19 Kinder (5,2%) und schließlich alle drei Sprachen 37 Kinder (10,2%). Sechs Antworten (1,6%) betrafen andere Sprachen.

Diese Daten unterscheiden sich wesentlich von jenen des Gadertals, wo von 343 Kindern die große Mehrheit, nämlich 188 (54,8%), nur Ladinisch kannten, 74 (21,6%) Ladinisch und Italienisch und 39 (11,4%) Ladinisch und Deutsch. Nur Deutsch kannten lediglich vier (1,2%) Kinder und nur Italienisch 20 (5,8%). 18 Antworten (5,2%) betrafen wiederum andere Sprachen.

Die Daten fallen noch viel eindeutiger zu Gunsten des Deutschen aus, wenn man die zwei Kindergärten von St. Ulrich betrachtet (cf. Abb. 2), wo von 156 Kindern ganze 66 (42,3%) nur Deutsch können und lediglich 22 (14,1%) nur Ladinisch; 16 (10,3%) können nur Italienisch und 24 (15,4%) sowohl Ladinisch als auch Deutsch. Völlig unbedeutend scheint der Anteil der Kinder zu sein, die nur Ladinisch können: in den ladinischen Fraktionen der Gemeinde Kastelruth sind dies nur 14,6% (= 7/48). Eine ausgeglichene Verteilung der Sprachen gibt es hingegen in den Gemeinden Wolkenstein und St. Christina, wo von insgesamt 160 Kindern immerhin 37 (23,1%) nur Ladinisch können, 30 (18,8%) Deutsch, 18 (11,3%) Italienisch, 28 (17,5%) Ladinisch und Deutsch sowie 16 (10%) Ladinisch und

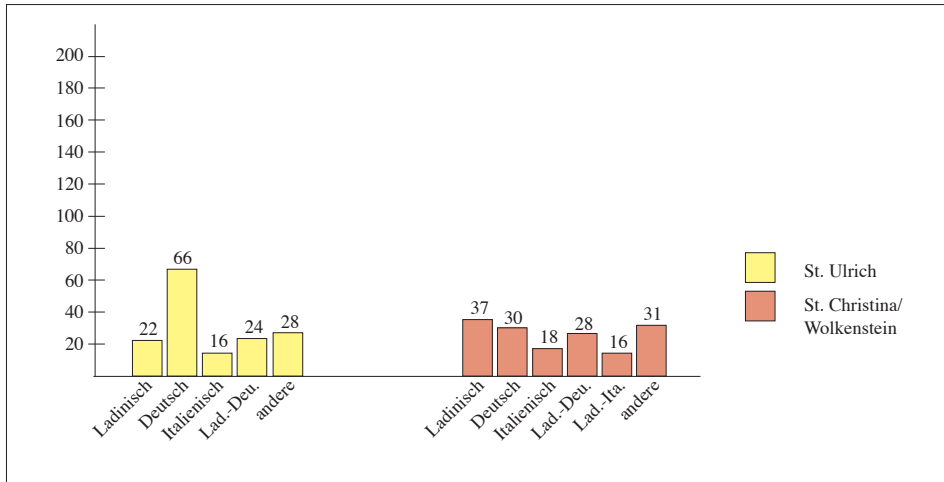


Abb. 2: Befragung der Eltern in den Kindergärten von St. Ulrich und St. Christina/Wolkenstein (Herbst 2006)

Italienisch. Andere Sprachen bzw. Sprachkombinationen werden hier nicht berücksichtigt.

Die unterschiedliche Verteilung in St. Ulrich bzw. in St. Christina und Wolkenstein spiegelt die Beschleunigung des Sprachwechsels im Grödner Hauptort, wo das Deutsche zunehmend zur gesellschaftlich dominanten Sprache wird, wider.

Sicherlich gibt es verschiedene Abstufungen des Spracherwerbs, wobei das Ladinische nachträglich hinzukommt oder als “Nebensprache” durch Großeltern oder andere Verwandte dazu genommen wird, zumal es in der alltäglichen Kommunikation im Familienkreis immer noch vorkommt; dennoch ist der Prozess des Spracherlernens in vielen Fällen von der zentralen Rolle des Deutschen bestimmt, was auch die Daten der Erhebung der Kindergartendirektion 2006 indirekt bestätigen.

* * *

Die Antworten der Grödner bei der telefonischen Umfrage zum *Südtiroler Sprachbarometer* (cf. ASTAT 2006)⁴ sind für einen progressiven Sprachwechsel typisch; so erklärten 21,8% der Interviewten, deutscher Muttersprache und 76,6% ladi-

⁴ Die Daten zur dieser Studie beruhen auf der telefonischen Befragung von 398 Grödnern und Gadertalern.

nischer Muttersprache zu sein. Dies steht überdies im Gegensatz zu den Ergebnissen der Sprachgruppenerklärung 2001.

Was die Alltags- bzw. Umgangssprache betrifft, so nannten die Grödner zu 89,3% die grödnerische Variante des Ladinischen, 76,3% den deutschen Dialekt, 36,7% die deutsche Hochsprache und 56,6% das Italienische. Dabei wäre wohl zu klären, was die Befragten jeweils unter “deutscher Dialekt” verstehen, da es m.E. streng genommen keinen eigenen deutschen Dialekt in Gröden gibt, sondern nur eine Variante des Umgangsdeutschen, das landläufig als “Grödner Deutsch” bezeichnet wird. Erschwerend kommt – besonders für die Schule – hinzu, dass es sich in Gröden oft um ein recht eigentümliches regionales Deutsch mit besonderen syntaktischen und morphologischen Ausformungen handelt.

Abgesehen von EGGER/LARDSCHNEIDER 2001 wurden bisher kaum wissenschaftliche Untersuchungen dem so genannten “Grödner Deutsch” gewidmet. Den beiden Autoren zufolge ließen sich im Umgangsdeutsch der Grödner mehr Merkmale der deutschen Hochsprache erkennen als in der Umgangssprache der übrigen Südtiroler. Dies bestätigt m.E. den Umstand, dass es sich beim Umgangsdeutsch der Grödner um keine ursprüngliche Dialektform handelt.

Abgesehen von einigen phonetischen Besonderheiten des “Grödner Deutschen”, wie z.B. des bisweilen als typisch empfundenen “Zäpfchen-r” oder aber gewisser vokalischer Veränderungen (Dehnungen und Verdunkelungen), sind syntaktische und morphologische Abweichungen einerseits vom Hochdeutschen und andererseits vom Eisacktaler Dialekt und auch Interferenzen mit dem Ladinischen auffallend.

Der zwischen Hochsprache und Umgangssprache angesiedelte Klang des Grödnerdeutschen erzeugt in den Augen vieler Deutschsüdtiroler ein gewisses Befremden, da sie diese etwas “gekünstelte Ausdrucksform” weder als “Bozner Deutsch” noch als genuine Südtiroler Umgangssprache einstufen.

Bemerkenswert sind ferner die Versuche ladinischer Kleinkinder in Gröden, diesen eigentümlichen Soziolekt frappierend genau nachzuahmen. Dies betrifft auch Grammatikverstöße und phonetische Abweichungen, die aus Gründen des sozialen Prestiges (d.h. um bei den tonangebenden Gleichaltrigen angenommen zu werden) imitiert werden.

In der *peer-group* passen sich die ladinischsprachigen Kinder scheinbar mühelos den mehrheitlich “deutschsprachigen” Kindern an, wobei es zu Erscheinungen

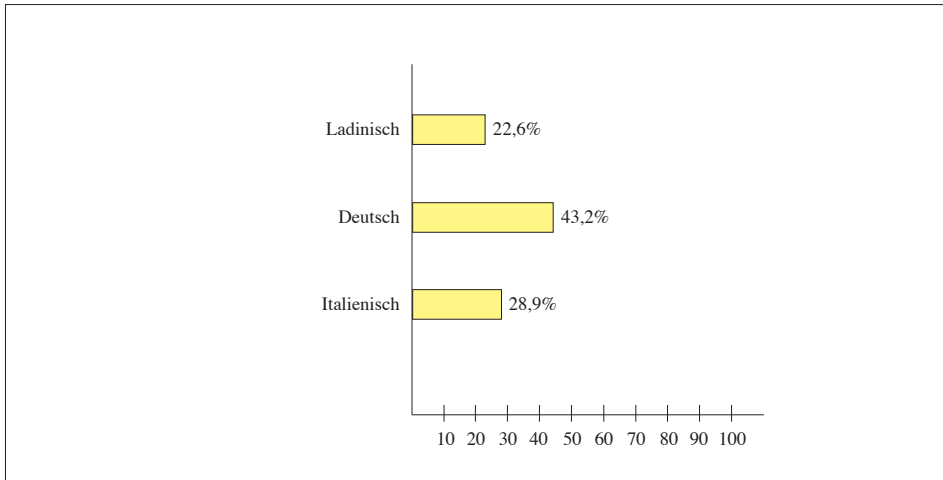


Abb. 3: In welcher Sprache lesen Sie einen amtlichen dreisprachigen Text zuerst? (Datenquelle zu Gröden: ASTAT 2006, 216)

des sprachlichen Hybridismus und manchmal auch zu sprachlich bedingten Hemmungen kommen kann.

Die Leichtigkeit, mit der Kleinkinder und auch Jugendliche Elemente verschiedener Sprachen oder Dialekte miteinander vermengen, mag zwar als Ausdruck einer “natürlichen Mehrsprachigkeit” interpretiert werden, ist aber für das Fortbestehen der bereits exponierten ladinischen Sprache nicht unbedenklich. Eine derartige Sprachmischung mag bei so genannten “Großsprachen” als unproblematisch angesehen werden, ist jedoch für bedrängte Kleinsprachen um vieles folgenschwerer.

Sehr bezeichnend für die im *Südtiroler Sprachbarometer 2004* festgestellte Rolle des Ladinischen im öffentlichen Leben Grödens ist die Tatsache, dass nur 22,6% der Befragten angaben, einen amtlichen dreisprachigen Text zuerst auf Ladinisch zu lesen, während ganze 43,2% einen solchen Text zuerst auf Deutsch zur Kenntnis nehmen, und es immerhin 28,9% vorziehen, den betreffenden dreisprachigen Text zuerst auf Italienisch zu lesen (cf. Abb. 3). Dem entspricht auch die Haltung der Befragten zu einem aktiveren Gebrauch der ladinischen Sprache in der öffentlichen Verwaltung (cf. Abb. 4); nur 24,7% der Grödner sind dafür und ganze 60,4% dagegen. Trotzdem würden sich fast 40% der Befragten mehr Ladinisch bei öffentlichen Veranstaltungen wünschen. 43,6% der befragten Grödner plädieren für mehr Ladinisch in der Kirche und sogar 48,8% für mehr Ladinisch im Theater. Dieser Wunsch verdeutlicht das offensichtliche Manko eines ladinischsprachigen Angebots in diesen Bereichen;

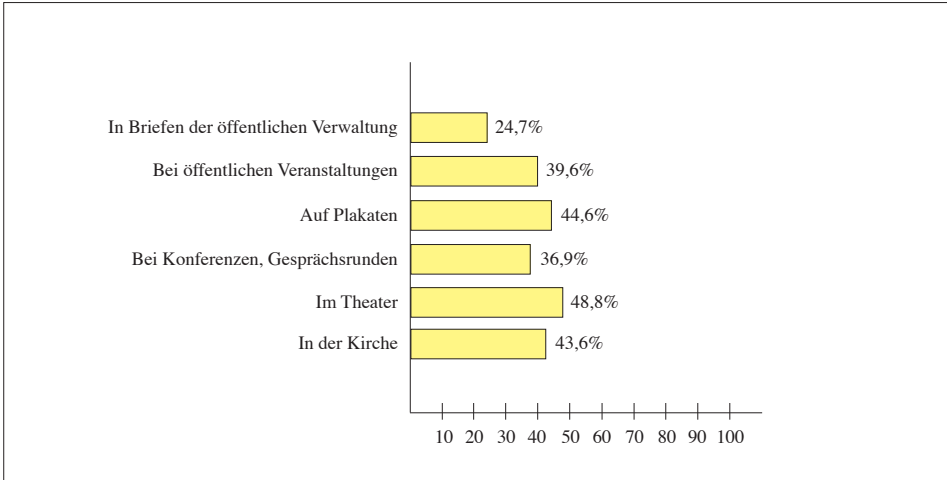


Abb. 3: Wünschen Sie sich in den folgenden Situationen einen aktiveren Gebrauch der ladinischen Sprache in Gröden (Datenquelle: ASTAT 2006, 218)

so gibt es etwa in Gröden keinen einzigen, regelmäßig stattfindenden wöchentlichen Gottesdienst in ladinischer Sprache. Dies steht ganz im Gegensatz zum benachbarten Gadertal.

Während die Bozner Kurie in den letzten Jahren große Sensibilität für die Belange des Ladinischen an den Tag gelegt hat (wodurch einige grundlegende Initiativen im Bereich des Religionsunterrichts und der kirchlichen Publikationen ermöglicht wurden),⁵ ist die liturgische und pastorale Praxis in Gröden nur ausnahmsweise von diesem Geist geprägt. Dies ist umso bedauerlicher, wenn man bedenkt, dass gerade die örtliche Priesterschaft in der Vergangenheit das Ladinische kulturell und wissenschaftlich vorwärts gebracht hat.

Der Mangel an ladinischsprachigen Angeboten in so wesentlichen Bereichen wie der Kultur, der Erwachsenenbildung, der Freizeitgestaltung und der Liturgie wirkt sich auf das Selbstwertgefühl der (noch) Ladinischsprachigen negativ aus und fördert eine Anpassung an die gesellschaftlich vorherrschende Kommunikationspraxis.

⁵ So wurde im Einvernehmen mit dem Bischöflichen Ordinariat in Bozen der Beschluss der Südtiroler Landesregierung Nr. 7635 vom 12.12.1994 erlassen, wonach alle drei Schulsprachen (Ladinisch, Deutsch und Italienisch) unter Berücksichtigung der sprachlichen Zusammensetzung der einzelnen Klassen im Religionsunterricht verwendet werden können.

Die Praxis, öffentliche Fortbildungsveranstaltungen, Tagungen, Vorträge usw. fast nur auf Deutsch anzubieten, hat sich in den letzten Jahren verstärkt; es genügt beispielsweise den Veranstaltungskalender der drei Hauptorte des Grödner Tales durchzugehen, um eine Bestätigung dafür zu finden. Was die Theater anbelangt, könnte man etwa daran erinnern, dass allein im Monat Oktober 2006 in allen drei Ortschaften deutschsprachige Aufführungen seitens der örtlichen Theatergruppen stattfanden, während ladinischsprachige Aufführungen in manchen Jahren völlig entfallen.

Das Fehlen eines gewachsenen deutschen Dialekts in Gröden führt immer dann zu eher seltsamen Situationen auf der Bühne, wenn so genannte “Volksstücke” in deutscher Sprache aufgeführt werden. Das meist künstlich anmutende Resultat solcher Sprachsurrogate ist ein eloquentes Spiegelbild unserer “Sprachlandschaft im Wandel” (EGGER 2001) mit all ihren Konflikten und Unzulänglichkeiten.

Dank der frühen Kenntnis mehrerer Sprachen, können die Grödner Fernseh- und Radiosendungen sowohl in deutscher als auch in italienischer Sprache verfolgen. Was die Printmedien betrifft, so lesen 84,7% der Grödner gewöhnlich die “Dolomiten” und 52,2% “Alto Adige”. Dies wiederum bestätigt die vorherrschende Stellung des Deutschen. Im Vergleich zur Situation auf Landesebene zeugen diese Angaben immerhin von einer gewissen Ausgewogenheit in den Lesegewohnheiten, dennoch verschiebt sich das Gleichgewicht zwischen den Sprachen zunehmend zugunsten des Deutschen.

Schließlich vertraten nur 18,9% der Befragten die Meinung, dass das Ladinische in Zukunft eine stärkere Rolle spielen könnte, 48,2% sahen keine Veränderungen voraus und 32,9% vermuteten einen Rückgang des Ladinischen.

Der *Südtiroler Sprachbarometer* kommt zum Schluss, dass das Ladinische überwiegend im privaten Umgang gebraucht und “eindeutig häufiger gesprochen als gelesen oder geschrieben wird” (ASTAT 2006, 234). Es werden aber keine Aussagen zu den offenkundigen Phänomenen des Sprachwechsels in Gröden gemacht.

Die ladinische Schule ist bemüht, im Rahmen des so genannten “paritätischen Modells” die verschiedenen Sprachdomänen klar zu unterscheiden und somit die Sprachkompetenz der Schüler zu fördern. Da jedoch das gesellschaftliche Umfeld zu wenig sensibel für eine ausgeglichene Kompetenz in allen drei Sprachen sowie für ein entsprechend gleich gewichtetes Prestige der Sprachen zu sein scheint, kann diese Bemühung kaum beständige Resultate erzielen.

Die elaborierte Kompetenz dreier Sprachen, die von der Schule gewährleistet werden sollte, stößt auf ihre Grenzen, wenn das kulturelle Angebot sprachlich immer einseitiger wird. Dies betrifft z.B. die Ausstattung der öffentlichen Bibliotheken mit italienisch- und ladinischsprachigen Medien, die immer mehr zu wünschen übrig lässt. Denn dabei wird Ladinisch immer mehr marginalisiert, da sich das Prinzip einer deutschsprachigen “Leitkultur” auch in Gröden immer stärker durchsetzt.

Die Schule bemüht sich zwar weiterhin, den gesetzlichen Bestimmungen des Autonomiestatutes gerecht zu werden, doch ist dies die einzige Garantie für die Bewahrung des sprachlich-kulturellen Gleichgewichts.

In dieser “Sprachlandschaft im Wandel” (EGGER 2001) werden althergebrachte Sicherheiten immer schneller zur Makulatur. Auch wenn die Leute nach wie vor zur ladinischen Sprache und Kultur stehen, kann sich dies in kurzer Zeit drastisch ändern.

Eine statische Sprachen- und Kulturpolitik, die sich darauf beschränkt, den Status quo zu fördern, kann niemals der rasanten Nivellierung entgegenreten, der auch die so genannte “kleineren Sprachen” durch den weltweit immer stärker wirkenden Globalisierungsdruck ausgesetzt sind. Solcherart wird es schwierig, die Konsistenz der ladinischen Sprachgruppe und die Lebendigkeit der ladinischen Sprache zu halten.

Die Gründe für das Phänomen des *Code-Switchings* in den Familien sind vielfältig:

- An erster Stelle steht wohl die Angst der Eltern vor sozialen Nachteilen für die Kinder, falls sie das Deutsche nicht rechtzeitig (d.h. noch vor Schuleintritt) erlernen. Dies ist durch die Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen zur Schulordnung in der ersten Klasse der Grundschule seitens vieler Lehrkräfte in Gröden bedingt. Diese betreiben oft eine einseitig deutsche Alphabetisierung, wobei rein ladinischsprachige Kinder mit großen Schwierigkeiten konfrontiert sind.
- Die deutsche Sprache wird traditionellerweise als die schwierigste betrachtet, wobei die Eltern die eigenen Sprachkomplexe (Sprachblockaden und Fehlleistungen in ihrer Schulzeit) oft auf den Spracherwerb ihrer Kinder projizieren. Tatsache ist, dass sich die kommunikative Kompetenz der Jugend in den letzten Jahren gebessert hat, was aber nicht unbedingt für die normative Korrektheit in Wort und

Schrift gilt, wenn man den Lehrkräften der Grödner Grund- und Mittelschulen Glauben schenkt.

- Das Ladinische wird in vielen Familien als wenig prestigeträchtig geringgeschätzt, wobei man von der falschen Annahme ausgeht, dass man es ohnedies früher oder später in der Gesellschaft “spontan” erlernen wird. Dabei bleibt freilich außer Acht, dass die Gelegenheiten, in der täglichen Kommunikation dem Ladinischen zu begegnen, immer mehr schwinden. Die Forderung, dem Ladinischen zumindest ideell die gleiche Bedeutung zukommen zu lassen wie dem Deutschen, wird vielfach als unrealistisch und überzogen abgetan. Dies gilt auch für die Polemiken gegen die Richtlinien des Ladinischen Schulamts zur Förderung des Ladinischen in der Schule aus dem Jahr 1996.
- Das mehrsprachige Gleichgewicht in Gröden, worauf man in der Vergangenheit zu Recht stolz war, geht allmählich zugunsten einer eindeutigen Dominanz des Deutschen verloren. Nicht nur die Ladinischkenntnisse der jungen Generationen lassen demzufolge nach, auch das Italienische verliert an Boden und wird zunehmend zu einer “holprigen Drittsprache”, ganz im Widerspruch zum paritätischen Aufbau der ladinischen Schule. Das kann auch für die beruflichen und sozialen Aufstiegschancen der jungen Grödner von großem Nachteil sein.

Erschwerend kommt noch hinzu, dass man die Reichweite und die Folgen dieser Problematik nicht zur Kenntnis nehmen will. Macht man auf diese fatale Entwicklung aufmerksam, so reagieren die Menschen in Gröden meistens mit Gleichgültigkeit oder Verniedlichung, als ob man diesen Dynamiken ihren freien Lauf lassen sollte.

Dabei herrscht paradoxerweise ein allgemeiner Konsens darüber vor, dass das Ladinische erhaltenswert sei. Es gilt hingegen als gesellschaftlich nicht korrekt, offen für eine Herabstufung oder sogar für die Beseitigung des Ladinischen aufzutreten. Andererseits ist auch der dezidierte Einsatz für die Förderung des Ladinischen verpönt und gilt als Anzeichen für Sprachfanatismus und für ein gewisses geistiges Hinterwäldlertum. In solchen Fällen argumentiert man oft mit banalen Floskeln zur Notwendigkeit einer europäischen Öffnung, ganz so als ob eine solche die Vernachlässigung der eigenen Sprache und Identität implizierte.

Die in den vergangenen Jahren gezielt betriebene Stimmungsmache gegen eine dynamischere Entwicklung des Ladinischen im Sinne einer modernen Sprachpolitik europäischen Formats scheint ihre Früchte zu tragen. Dabei lenkt man insbesondere vom zentralen Problem der Erhaltung des Ladinischen in Familie und

Gesellschaft ab, indem man sich auch gegen das vermeintliche Schreckgespenst einer ladinischen Einheitssprache wendet, die als Bedrohung für das “gewachsene” Grödnerische an die Wand gemalt wird. Nicht das Standardladinische bedroht das Fortbestehen des Grödnerischen, sondern die kulturelle Selbstaufgabe der Ladinier.

Das Thema Standardladinisch ist in diesem Zusammenhang nicht entscheidend, es geht vielmehr um die Bereitschaft, eine koordinierte Anstrengung zugunsten des Ladinischen in Gröden zu unternehmen.

So sind z.B. die Kindergärten in St. Ulrich und *Runcadic* gezwungen, Stützmaßnahmen für das Ladinische einzuführen, und zwar besonders für die immer zahlreicher werdenden Kinder, die zu Hause kein einziges ladinisches Wort mehr hören. Es ist illusorisch zu glauben, zwei Unterrichtsstunden Ladinisch an der Grundschule könnten dieses Defizit ausgleichen, wenn die Familien selbst nichts für das Ladinische unternehmen.

Besonders schlimm steht es um die ladinischen Sprachkenntnisse der Jugend, die m.E. von einer besorgniserregenden “Schludrigkeit” und Gleichgültigkeit gekennzeichnet sind. Ganz massiv mangelt es dabei an elaboriertem Wortschatz, Sprachgefühl und Ausdrucksfähigkeit. Das Ladinische wird so in eine untergeordnete Rolle gedrängt und vom Deutschen (bzw. vom “Deutschimitat”) überlagert. Der Unterhaltungswert dieses “Jargons” kann nicht über die Kommunikationsdefizite hinwegtäuschen, zumal man die Jugend gewähren lässt und die älteren Generationen das Ganze oft mit einem Achselzucken abtun. Auch die Medien geben diesen bedenklichen Sprachzustand in Ton und Bild wieder und verleihen ihm dadurch eine gewisse Legitimität. Obwohl dieses Problem auch europaweit auftritt, sind die Folgen für das kleine Ladinische (bei ca. 30.000 geschätzten Sprechern) ungleich schwerwiegender, als für die Nationalsprachen Europas.

* * *

Der geringe gesellschaftliche Einfluss des Ladinischen in Gröden erscheint besonders problematisch. So kann die Marginalisierung des Ladinischen nicht überraschen, wenn im Bereich der Erwachsenenbildung, der Kultur, der Jugendarbeit usw. öffentliche Veranstaltungen zunehmend ausschließlich in deutscher Sprache stattfinden und dabei mit einem ladinischen Label versehen werden. Dies wird oft damit begründet, dass angeblich nur deutschsprachige Referenten oder Experten aufzutreiben seien. Die lokalen Medien berichten darüber oft so, als handle es

sich um “ladinische” Veranstaltungen. Ladinische Experten gibt es inzwischen zwar in vielen Bereichen, nur erscheint es bequemer, auf die Referentenlisten der Landesorganisationen und Dachverbände in Südtirol zurückzugreifen, die ihre “ladinischen Ableger” auch auf diesem Wege für sich vereinnahmen. Es wird oft widerspruchlos hingenommen, dass das Ladinische nur mehr für ein Grußwort oder eine Überschrift eines ansonsten anderssprachigen Programms erhalten muss. Solche Augenauswischereien verstärken die Alibifunktion des Ladinischen und vermitteln der Bevölkerung das falsche Bild einer ladinischen Gemeinschaftsarbeit. Dieser Etikettenschwindel sollte im Sinne einer ausgewogenen Mehrsprachigkeit aufgegeben werden, bei der alle drei Sprachen respektiert werden, und die die wahre interkulturelle Stärke der Ladiner unter Beweis stellt.

Der Veranstaltungskalender des Weiterbildungsdienstes in Gröden (SERVISC FURMAZION GHERDĒINA 2006) sieht für den Monat April beispielsweise folgende Veranstaltungen in deutscher Sprache vor:

Veranstaltung

Sommerjobbörse
 Filmtreff
 Energetische Ernährung nach der chinesischen Medizin
 Glaubenskrise in der Pubertät
 43 Jahre Erfahrungen in der Mission in Kamerun
 Autorenlesung mit Dirk Walbrecker
 Magdalenenspiel
 Weißt du es auch ganz genau?
 Wie reagiert man bei Kinderunfällen?
 Es gibt bessere Wege für eine goldene Altersversorgung
 Die Kirche lebt
 Mit dem Piratenschiff unterwegs
 Rückfallverhütung von psychischen Erkrankungen
 Gesundheitliche Probleme im Alter
 Das Leben als Christ in der heutigen Zeit

Veranstalter

Nëus Jëuni Gherdëina
Lia Mostra d’Ert
 Katholischer Verein der Werktätigen
 Katholische Frauenbewegung
Grupa uemes y fenans Urtijëi
 Bibliothek “Oswald von Wolkenstein”
 Theaterstück der *Grupa Teater Sëlva*
 Bibliothek “Oswald von Wolkenstein”
 Weißes Kreuz
 KVV
Grupa Uemes y Fenans
 Bibliothek “Oswald von Wolkenstein”
Grupa autoaiti
Club seniores Sëlva
Grupa seniores S.Cristina.

Dazu kommen noch einige Sprachkurse:

Tedesco per progrediti

Spanisch für Anfänger und Fortgeschrittene

Englisch für Anfänger und leicht Fortgeschrittene

Englische Konversation

Lediglich zwei Veranstaltungen wurden in italienischer Sprache angeboten: “Il fantasma della libertà” und “La danza raffigurata”, beide organisiert von der *Lia Mostra d’Ert*. Die Vorstellung einer CD ladinischer Chormusik durch die *Union di Ladins de Gherdëina* lässt sich als einzige eindeutig ladinischsprachige Veranstaltung kultureller Art nachweisen. Die anderen Veranstaltungen sind entweder Ausflüge, Bastelkurse oder Seniorennachmittage, die sich nicht eindeutig sprachlich kennzeichnen lassen.

Das absolute Übergewicht des Deutschen als Sprache der Kulturvermittlung und der Erwachsenenbildung kommt in dieser zufälligen Aufstellung überdeutlich zum Vorschein. Was auffällt, ist die zumeist ladinischsprachige Bezeichnung der organisierenden Vereine und Institutionen. Dies scheint eine in Gröden weit verbreitete Praxis zu sein.

Eine ähnliche Gewichtung der Sprachen im Bereich Erwachsenenbildung kann man auch in anderen Veranstaltungskalendern antreffen. So führt beispielsweise das Programm für den Monat Oktober 2006 ganze 20 deutschsprachige Veranstaltungen an, wohingegen sich nur drei ladinischsprachige finden. Eine einzige Veranstaltung, nämlich “Il cittadino e la giustizia – un rapporto tra luci ed ombre”, organisiert von der *Associazione Nazionale Carabinieri* wurde in italienischer Sprache durchgeführt.

Während man meistens bemüht scheint, die “political correctness” einer äußerlichen Dreisprachigkeit oder eines ladinischen Anstrichs zumindestens im Titel zu wahren, gibt es auch zahlreiche Events, die unmissverständlich einsprachig, d.h. deutsch angekündigt werden. Dies gilt z.B. für die Veranstaltung “Spielzeit Gröden” (21.–22.10.2006, St. Ulrich), die unter der Devise “Spielen nach Lust und Laune” stand. Dabei ging man offensichtlich davon aus, dass die Kinder und Jugendlichen bereits größtenteils auf Deutsch angesprochen werden müssen, damit sie die Mitteilung verstehen.

Bei allem Verständnis für die kommerziellen Erfordernisse der Unterhaltungsindustrie mutet es jedoch seltsam an, dass manche Volksmusikgruppen aus Gröden die ladinische Sprache zu reinen Werbezwecken missbrauchen. Dasselbe ließe sich natürlich auch für andere Initiativen im Bereich von Werbung und Tourismus sagen.

Während in der Toponomastikforschung seitens des *Istitut Ladin Micurà de Rü* grundlegende Anstrengungen gesetzt werden (man denke z.B. an die wichtigen Toponomastikkarten auf Gemeindeebene), scheint man es in der Wirtschaft mit

der korrekten Verwendung der ladinischen Orts- und Flurnamen nicht so genau zu nehmen: Verballhornungen wie *Montseuc* (statt *Mont de Sëuc*), *Saslong* (statt *Saslonch*) usw. sprechen Bände.

Nur wenn die gesellschaftliche Stellung des Ladinischen konkret aufgewertet wird, kann das Ladinische in Gröden die gegenwärtige Krise überwinden. Die formale Officialisierung des Ladinischen genügt nicht mehr, wenn die alltägliche Praxis die an sich gut gemeinten Bestimmungen untergräbt. Besonders die örtlichen Verwaltungen, die Kulturschaffenden und die ortsübergreifenden Institutionen sind aufgerufen, ein umfassendes Konzept zugunsten des Ladinischen in Gröden zu entwickeln. Die Familie kann dann wieder zur Keimzelle des Ladinischen werden, wenn der nötige gesellschaftliche Rückhalt seitens der maßgeblichen gesellschaftlichen Kräfte gesichert wird. In diesem Zusammenhang muss aber die gegenwärtige Haltung eines *Laisser-faire* überwunden werden.

Bibliographie

- ASTAT: *Südtiroler Sprachbarometer. Sprachgebrauch und Sprachidentität in Südtirol – Barometro linguistico dell'Alto Adige. Uso della lingua e identità linguistica in Provincia di Bolzano. 2004*, Bozen–Bolzano 2006.
- EGGER, Kurt: *Sprachlandschaft im Wandel*, Bozen 2001.
- EGGER, Kurt/LARDSCHNEIDER, Margareth: *Dreisprachig werden in Gröden*, Bozen 2001.
- SERVIS FURMAZION GHERDËINA: *Manifestazions te Gherdëina 2006*, Sëlva 2006.
- Südtirol Handbuch*, Bozen 2005.
- VERRA, Roland: *Ladinisch, paritätisch, mehrsprachig*, Bozen 2004.
- VITTUR, Franz: *Inrescida sön la scola de oblianza dles valades ladines de Gherdëina y Badia in gaujun di 40 agn da süa istituziun*, Bulsan 1990.